

FEUER ALS WERKZEUG

HOLZ- / FEUERLÖFFEL

Wir kennen vor allem «harte» Werkzeuge, bei denen ein grösserer Kraftaufwand schnellere oder gröbere Resultate bringen. Beim Feuer als Werkzeug ist in besonderer Weise Geschick und Geduld gefragt. Nur durch sorgsame «Kommunikation» stellt es sich in den Dienst und hilft mit, Vorstellungen zu realisieren. Das Formen eines Löffels mit Glut und Messer erfordert einen behutsamen Umgang mit Feuer.

STUFE

2. und 3. Zyklus

DAUER

4 – 6 Lektionen oder ein Waldtag (1h feuern; 1h ausbrennen; 1h schnitzen; 1h schaben, verfeinern).

MATERIAL / WERKZEUG

Hasel- oder Fichtenrundholz, 3 – 6 cm Durchmesser, einmal gespalten; Feuer aus Ästen und Holzvorrat; evtl. Lederhandschuhe; Apotheke und ein Eimer mit kaltem Wasser; Taschenmesser.

TIPPS

Die sternförmige Anordnung der Arbeitsplätze rund um das Feuer sorgt für Struktur und Sicherheitsabstand. Übliche Regeln im Umgang mit Messern beachten.

KURSE AUF ANFRAGE

Genauere Arbeitsanweisungen und sicherheitsbezogene Informationen; Kurse und Projekte rund um steinzeitliche Techniken, darunter elementare Verarbeitungsformen von Naturstoffen und Fasern:

wuwei.dei.ch / flo79@gmx.ch

KOMPETENZEN / LERNZIELE

- Feuer als Werkzeug erfahren und erforschen.
- Erfahrung im Umgang mit Feuer sammeln und Erlerntes gezielt einsetzen.
- Werkzeug pflegen und gezielt einsetzen.
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen.

AUFGABENSTELLUNG

Forme einen Löffel aus Holz mit Glut und Messer. Brenne mit Glut aus dem offenen Feuer eine Vertiefung aus. Schnitze die Löffelform mit dem Messer.

TECHNIK UND DESIGN ERKUNDEN

Mithilfe des Feuers konnte sich der Mensch über die Natur erheben: Er hatte Licht im Dunkeln, konnte sich gegen wilde Tiere schützen, sich wärmen und kochen. Der gezielte Einsatz von Feuer als Werkzeug geht bei solchen Rückblicken oft vergessen: Der Rohstoff Holz konnte mit Feuer bearbeitet werden. Die Menschen der Steinzeit brannten Vertiefungen in Holzstücke, die dann als Schalen, Becher und Löffel Verwendung fanden. In der Jungsteinzeit wurden ganze Einbäume (einfache Bootsform) ausgebrannt.

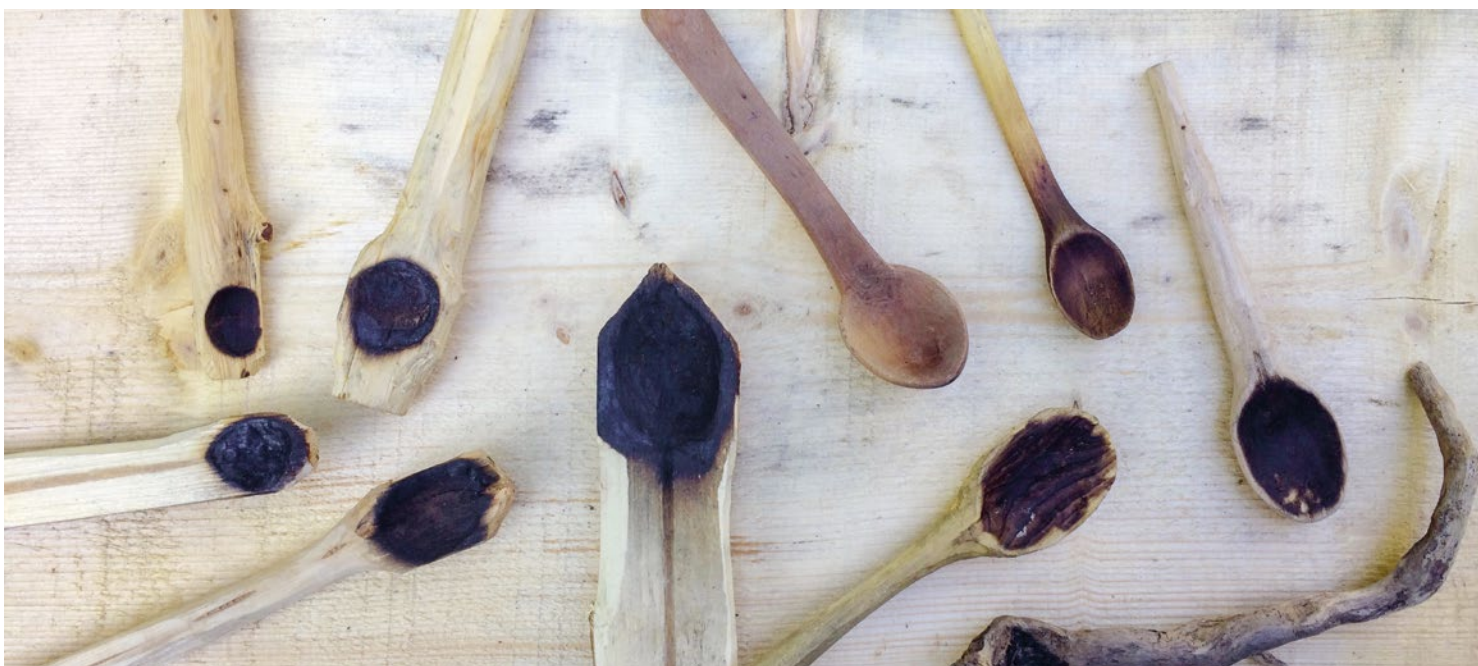
GESTALTUNGS- UND DESIGNPROZESS

Planen und Realisieren: Ausschliesslich mit Trial-and-Error-Methode.

- Durch das genaue Positionieren eines gut gewählten Stücks Glut und konzentriertem «auf-den-Punkt-blasen» (Blasen wie ein Jetstream) übernimmt man die Kontrolle darüber, wo und wie viel das Werkzeug abtragen soll.
- Das wahre Resultat liegt unter einer Schicht Kohle verborgen. Beim Ausreiben der Vertiefung wird die Oberfläche geglättet und geschmeidig gemacht.
- Der Arbeitsplatz, der sich notabene «Outdoor» befindet, wird sternförmig eingerichtet und genutzt. Das Feuer bildet das Zentrum, die Sonne. Die Schülerinnen und Schüler stehen im Kreis und bewegen sich nur auf ihrem «Sonnenstrahl».
- Um Glutstücke aus dem Feuer zu entnehmen, kommen sie an das Feuer. Mit der Glut bewegen sie sich 5 – 8 Meter vom Feuer weg. Erst jetzt beginnen sie, mit gezieltem Anblasen der Glut eine Vertiefung in das Spaltholz zu brennen.

Begutachten und Weiterentwickeln: Niemand kann im vornherein sagen, wie das Endprodukt genau aussehen wird. Wir denken, es gäbe keine andere Form für einen Löffel als den Standardlöffel. Jedoch lassen sich aus Wurzelholz, Schwemmholz oder geschickt integrierter und genutzter Seitenäste originelle Unikate, sprich richtiggehende Designobjekte herstellen.

Dokumentieren und Präsentieren: Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich die Resultate während des Prozesses und beraten einander gegenseitig betreffend ausgewählter Glut, Blastechiken und weiterer Erkenntnisse (z. B. mit dem Wind stehen, so raucht es nicht ins Gesicht).



Der Umgang mit Feuer und Messer birgt ein Verletzungsrisiko: Es muss diszipliniert gearbeitet werden.